

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 35

Rubrik: Aus der Schule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die deutschen Nationalliberalen haben sich jetzt richtig in zwei Lager getrennt. Die Zukunftsparole derselben heißt also von jetzt ab: „Getrennt marschieren und vereint sich ducken!“

∞ Liberaler Schlachtgesang. ∞

Ich hab' mein Sach auf Nichts gestellt und schrei nur mit im Chore;
Mein letztes Stünklein hat gescheit, ich steck zu tief im Moore.

Ich glaube zwar an keinen Gott, doch halt ich ihn in Ehren;
Den Otto soll der Saderlott! — Doch bist! — er darf's nicht hören.

Ich bin ein fetter „Bourgeois“, war einst ein Demokraten;
Heut' ist mir Frau Petunia die allerliebste Pathe.

Mein Ränzel ist gewaltig schwer, sind lauter blanke Thaler,
D'rum bin ich auch von Herzen sehr ein deutscher Liberaler.

Ich war bei manchem großen Krach, wobei ich schwer geladen,
Denk' ich daran, so ruf' ich: Ach! O hilf uns, Herr, in Gnaden!

Die Verfassungs-Revision wird in einer außerordentlichen Session berathen, weil die „göttliche“ Ordnung Nichts davon wissen will.

∞ Ladislans an Stanislans. ∞



Worda gegen unser frombe Bischof in Thaur gans recht hadd. Das Abschaffen von Feuer tagen gehört zu den goitlättrigen Ztheen der ratikahlen Regi-Erungen, welche man ausreiten Soldi mit Stiel und Stumpen. Denn was kohrt ein ergebliches Gemet nicht als würfen, wenn äs 14 Tage lang in der Woche bettet für die Sünde der Mensheit und wie gros wirt sein gut Haberkunten in der enneren Welt für die Rösligung von den Schultern. Wer Bußen thuet, dem wird aufen gehan werten, sagt der Apoſtol.

Allso nicht mindere, sonder lieper noch Meer Fäschttage, womit ich verpleipe
Dein Bruoter

Ladispol.

∞ Aus der Schule. ∞

Lehrer: „Also, ich habe erklärt, was eine Initiative ist. Nun also, Rudolf, was versteht man unter einer Initiative?“

Rudolf (stotternd): „Unter einer Inzi — Intinaz — Iniziaz“ — Lehrer (gibt ihm eine Ohrfeige): „Initiative! Also, was versteht man unter einer Initiative?“

Rudolf: „Eine Ohrfeige, Herr Lehrer!“

Schramm: Welches ist der Unterschied zwischen einem Neger und einem Pfaffen?

Schrumm: Sie sind beide schwärz.

Schramm: Aber das ist doch kein Unterschied, das ist ja eine Ahnlichkeit.

Schrumm: Oh, ich verstehe. Die Pfaffen färben ab, aber die Neger nicht.

Schramm: Das ist eben der Teufel!



Herr Teufi. Was doch au d'Lüüt für Ysaäl händ; 's ist öppen - emal zum Ruebli rupfe.

Frau Stadtrichter. Bitti, biezihnd Sie das öppe use Bigäbnuhs?

Herr Teufi. Selbstverständli, mi Berchtißli! Sie händ schätzts d'Zytig hüt wenig durnäufest.

Frau Stadtrichter. Nei, i müest vim straamlige lüuge, wenn i das wett behaupte; wüssed Sie, ich schlafte halt under Tage nüd gern.

Herr Teufi. So, so! Denn wüssed Sie also nanig, daß d'Arbeiter künftig weiss ajaitere ro the Fahne e schwärzi umeträge?

Frau Stadtrichter. Nei aber, wie lustig; das ist ja recht, denn meinet's ja, wenn en schwärzi Fahne hunt, 's hömm öppis Truuriß!

Herr Teufi. Nei, was Sie au für Muetterwiz händ!

Weiteren Text siehe in der Annonen-Beilage.

∞ Briefkasten der Redaktion. ∞



L. S. i. B. Wenn der Gründersthwindel nicht mehr zieht, verfucht man es selbstverständlich mit dem Gründersthwindel. — Champignon. Was der Buchstabe bedeuten soll, ist uns absolut unverständlich; wir mächtten und machen keine Mittheilungen. — A. E. i. G. Sie scheinen sehr empfindlicher Natur zu sein. Wie oft schon haben wir den V. direkt begrüßt; aber zu der Vergleichung bei diesem Anlaß durfte man ihn schon gebrauchen; übrigens sind ja die Berliner Universitätprofessoren stets die wissenschaftliche Leibgarde der Hohenzollern gewesen. — J. O. Warum singen Sie nicht selbst: „Zufriedenheit ist mein Vergnügen!“ — A. R. i. T. Beforcht, daß es hier nicht gehen könnte, werden Sie selbst einsehen. — E. F. i. K. Vielleicht später; verfolgen Sie etwas unser Beiblatt. — H. H. i. Zg. Ob das noch möglich ist? Wir wollen sehen. — Z. Z. i. D. Schon etwas stark abgenutzt. — K. i. B. Im „Amtsblatt“ vom 21. August macht der Direktor des Innern bekannt, daß die Lebensversicherungen mehr machen darf. Sehr gut! — Lerche. Soll uns sehr angenehm sein; noch Platz genug. — Harras. Der Quidam partit gut; aber er steht doch hinter dem Den. — „Zuerst preß Deine Witze durch den Filter und sende nachher sie dem Nebelspalter“; doch reime nicht auf Xeres, nicht auf trübig, sonst wird die gute Seele sofort stübig.“ — M. i. P. Wenn man bei der Unverhämtheit fett wird, so ist die Schwam eine falsche Münze. — N. N. Die Thürme des Kölner Doms sind 160 M. hoch; Sie haben also verloren. — O. S. Vor Neujahr schwerlich. — P. i. G. & L. J. i. H. Wir geben dieses Jahr unserm Kalender Annonen bei; also nur einsenden. — R. W. i. W. Keinen Verstand haben, ist schlimm; kein Ami haben, noch schlimmer. — K. Z. i. L. Man sagt, der große Verdienst bei der Banknotenwirtschaft sei ein starker Grund für das Bundesmonopol. Er ist aber auch der einzige Grund dagegen. — F. J. i. Cal. Besten Dank für die überhandnen Zeitungen. — St. i. Alex. Senden Sie einfach den Betrag per Mandat oder in Frankenmarken ein. — B. i. Ba. Auch diesmal umsonst. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für die Monate **Juli — Dezember** werden à **Fr. 5. 50** franko für die **Schweiz**, für das **Ausland** mit **Portozuschlag** entgegengenommen von allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**, sowie von **uns**.

Die Expedition.

Hiezu eine Annonen-Beilage.